

# Regen und Meer

Ita/Sasu

Von abgemeldet

## Regen und Meer

~Hey ho! Ich hab mich schon wieder zu einer Songfic verleiten lassen. \*drop\* Bedankt euch bei Juli. Diese Band is so toll! Als ich diesen Song gehört hab, hatte ich sofort die Story im Kopf. Na ja, hoffe mal, sie gefällt euch.

Dis: Nix meins, nur die Storyline. Das Lied gehört Juli.

**Widmung:** Meiner süßen Daiki, in der Hoffnung, dass dir diese Songfic besser gefällt. Dies Mal hab ich auch ganz viel von der Vergangenheit erzählt.^^

**Warning:** Shounen-Ai! Und ein sehr, sehr ooc Itachi.

Kommis an dem süßen kleinen Kommi-Button unten auf der Seite.

Enjoy!~

*Du bist nicht wie ich  
Doch das ändert nicht  
Dass du bei mir bist  
Und ich zuseh wie du schläfst*

Mit hinter dem Kopf verschränkten Armen starrte ich die Decke an. Ich lag hier in meinem riesigen Bett, und neben mir lag mein Bruder. Der, den ich vorgab zu hassen, und von dem ich gedacht hatte, er hasse mich wahrhaftig. Doch nach der letzten Nacht war ich mir da nicht mehr so sicher. Jetzt war alles anders.

\*\*\*Flashback\*\*\*

Müde saß ich im Sessel meines Wohnzimmers. Ich hatte einen anstrengenden Trainingstag hinter mir und wollte nur noch meine Ruhe haben. Doch plötzlich klopfte

es an der Tür. Mein erster Impuls war, es einfach zu ignorieren. Dann jedoch klopfte es erneut und nachdrücklicher, also erhob ich mich widerstrebend.

Ich öffnete die Tür und erschrak zutiefst. Hatte ich doch jeden hier erwartet, nur nicht die Person, die nun vor mir stand. Mit einem bösen Grinsen auf den Lippen und einem Kunai in der Hand.

Uchiha Itachi.

Ehe ich reagieren konnte, spürte ich mich an die Wand gepresst und den Kunai an meinem Hals. Das Gesicht meines Bruders war direkt vor meinem, sah ich ihm in die Augen. Doch darin sah ich nur Leere.

„Hallo, kleiner Bruder“, grinste er.

„Itachi“, stellte ich fest und versuchte genauso ausdruckslos zu klingen wie er. Es gelang mir nicht. Meine Stimme zitterte zu stark. Ich spürte den Druck des Kunais an meiner Halsschlagader, die im Rhythmus meines Herzschlags heftig pochte.

„Freust du dich gar nicht, mich zu sehen?“, fragte Itachi hämisch. Diese Frage trieb mir fast die Tränen in die Augen, so weh tat sie meiner Seele.

„Nein“, knurrte ich. Wenn er nur wüsste. Innerlich zerfraß mich die Sehnsucht nach ihm, so sehr hatte ich ihn vermisst. Mein Bruder war immer mein großes Vorbild gewesen. Ich war damals noch sehr jung gewesen, doch meine Gefühle waren schon da intensiv gewesen. Je älter ich wurde, desto bewusster wurde mir, dass sich diese Gefühle von brüderlicher Liebe in etwas anderes verwandelten. Und nichts davon hätte ich spüren dürfen.

Als Itachi damals gegangen war, war für mich eine Welt zusammengebrochen. Er hatte mich allein gelassen, mir meine Familie genommen und mich ohne Mittel gelassen. Damals hatte ich mir geschworen, ihn zu töten, langsam und qualvoll, um ihn spüren zu lassen, wie ich mich gefühlt hatte.

\*\*\*Flashback end\*\*\*

Ein bitteres Lächeln schlich sich auf meine Lippen. Jetzt wäre die perfekte Gelegenheit. Letzte Nacht hatte es unendlich viele gegeben. Und doch lag ich einfach neben ihm und sah zu, wie er schlief.

*Du bist noch längst nicht wach  
Ich war's die ganze Nacht  
Und hab mich still gefragt was du tust  
Wenn ich jetzt geh*

Er war gestern sofort eingeschlafen, doch mir hatte er den Schlaf geraubt. Seine bloße Anwesenheit machte mich verrückt und das, was wir getan hatte, noch viel mehr.

\*\*\*Flashback\*\*\*

Vielleicht hätte ich eine Chance gehabt, wenn ich versucht hätte, gegen Itachi zu kämpfen. Aber ich konnte mich nicht bewegen. Nicht etwa wegen des Kunais an meinem Hals. Die Verletzung hätte ich in Kauf genommen. Nein, mein Hindernis war mein Herz. Es sehnte sich danach, wieder so von Itachi in den Arm genommen zu werden wie früher, meine Lippen auf seine zu legen und seine Anwesenheit zu genießen.

Langsam stiegen mir Tränen in die Augen. Warum ich? Warum musste ich mich in meinen Bruder verlieben, und warum musste das alles so kompliziert sein?

„Ich dachte, du wolltest mich umbringen. Warum nutzt du deine Chance nicht? Immerhin sind wir allein“, holte mich Itachis hämische Stimme wieder in die Realität zurück. Kurz sah ich auf und direkt in seine wunderschönen, dunklen Augen. Die Leere in ihnen ließ etwas in mir zerbrechen, und ich konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten.

Schnell senkte ich meinen Blick, doch mein unterdrücktes Schluchzen und das Zittern meiner Schultern verriet mich. Ich fühlte ein kurzes Brennen an meinem Hals, als meine Schultern von einem Schluchzen nach oben gezogen wurden und sich diese Bewegung auf meinen Hals übertrug. Der Kunai hatte mich geschnitten, und jetzt spürte ich ein kleines Rinnsal warmes Blut über meinen Hals laufen.

Mein Schluchzen wurde immer heftiger, ich konnte es einfach nicht mehr unterdrücken. Ich spürte wie der Kunai von meinem Hals genommen wurde und sich stattdessen eine sanfte Hand an mein Kinn legte. Erstaunt sah ich auf und erneut in Itachis Augen. Dieses Mal waren sie nicht leer, sondern von etwas erfüllt, das ich nicht benennen konnte. Besorgnis? Mitleid? Ich wusste es nicht, aber es fühlte sich gut an, Gefühle in den Augen meines Bruders zu sehen. Denn Hass war es auf keinen Fall, was ich in seinen Augen las.

„Sch...“, machte Itachi und strich mir mit dem Daumen die Tränen weg. „Wer wird denn gleich weinen?“ Ein kurzes Lächeln huschte über sein Lippen, und dann verschloss er mit ihnen die meinen.

Ich wusste nicht, wie mir geschah, mein Verstand setzte aus und machte einem Gefühl unglaublichen Glücks platz. Sanft schob Itachi seine Hände unter mein Shirt, was mir ein wohliges Seufzen entlockte, während ich mich von ihm langsam in Richtung Schlafzimmer drängen ließ.

\*Flashback end\*

Das Folgende war definitiv das Beste, was ich je gefühlt hatte. Itachi war so sanft und vorsichtig gewesen, wie ich es ihm nie zugetraut hätte. Bei jedem Schritt, den er weiter gegangen war, hatte er sich versichert, dass es in Ordnung für mich war. Ich hatte mich so sicher und geborgen gefühlt, wie noch nie zuvor und mich ihm voll und ganz hingegen.

Doch als er danach eingeschlafen war, war die Realität wieder da gewesen. Er war mein Bruder, und er war ein Nuke-nin. Und außerdem hasste er mich.

Obwohl, das konnte er doch eigentlich nicht, so wie er sich verhalten hatte, oder? Was würde er tun, wenn ich jetzt ginge?

*Und dann verlass ich deine Stadt*

*Ich seh zurück und fühl mich schwer  
Weil grade angefangen hat  
Was du nicht willst und ich zu sehr  
Ich bin der Regen und du bist das Meer*

Langsam stand ich auf. Wenn ich nicht ginge, würde er es tun, und das würde ich nicht ertragen. Lieber ging ich selbst, vielleicht konnte ich den Schmerz dann besser ertragen. In dieser Nacht hatte Itachi mir alles gegeben, wovon ich je geträumt hatte, und doch meine ganze Welt zerstört. Denn jetzt würde ich meine Sehnsucht nach ihm nicht mehr unterdrücken können und mein Herz würde zerbrechen, wenn er mich verließ.

Mit schweren Schritten ging ich aus dem Haus und die Straße zum Wald entlang. Mein Herz war schwer von der Last von tausend Tränen. Ich hatte meine Sehnsucht nach meinem Bruder unterdrücken können, so lange ich ihn nicht gesehen hatte. Jetzt lief ich durch den dunklen Wald hinter meinem Dorf und überlegte verzweifelt wie ich das wieder schaffen konnte, nach dem, was letzte Nacht zwischen uns passiert war.

Und dann waren da noch die anderen Aspekte, die schlecht für mich sein konnten. Was, wenn ihn jemand in meiner Hütte fand? Das wäre das Ende meines Ninja-Daseins. Dann wäre ich ein Nuke-nin. Eigentlich sollte sich alles in mir dagegen sträuben, doch irgendwie gefiel mir der Gedanke. Vielleicht würde Itachi sich meiner ja dann annehmen. Dann könnte ich für immer bei ihm bleiben und an seiner Seite kämpfen. Umbringen würde ich ihn jetzt nicht mehr können, selbst wenn mein Leben davon abhinge.

Wenn es zu einem Kampf kommen sollte, war meine Zeit als Ninja ebenfalls vorbei. Vor einem Feind zu stehen – vor einem solchen Feind – und ihn nicht einmal anzugreifen, war wohl eines der schlimmsten Verbrechen, das ein Ninja begehen konnte. Aber wenn ich bei Itachi blieb, vielleicht würde er ja irgendwann sogar anfangen meine Gefühle ehrlich zu erwidern.

Ein Funke Hoffnung flammte in mir auf, erlosch aber sofort wieder. Gefühle waren nichts für Itachi. In dieser Nacht hatte etwas angefangen, was er nicht kannte, nicht kennen wollte, und ich nur zu gut kannte: Liebe. In der ich mich verlor, wie ein Regentropfen im Meer.

*Ich bin nicht wie du  
Ich mach die Augen zu  
Und lauf blindlings durch die Straßen  
Hier bin ich doch wo bist du*

Nein, ich war nicht wie Itachi. Schon als wir noch Kinder gewesen waren, war er der Stärkere von uns gewesen. Mein Team mochte mich für kalt und nicht leicht aus der Ruhe zu bringen halten, aber das war ich nicht. Das war nur eine Maske, die ich mir über Jahre hinweg antrainiert hatte um nicht verletzt zu werden.

Nur Itachi war in der Lage sie zu durchblicken. Denn er kannte mein wahres Ich. Früher hatte ich gedacht auch das seine zu kennen, aber dann hatte er unsere ganze Sippe ausgerottet.

Ich hatte meine Familie nie gemocht, sie waren eingebildet gewesen und hatten sich

für etwas Besseres gehalten, weil sie das Sharingan besaßen. Außerdem hatte sie hohe Ansprüche an Itachi und mich gestellt.

Eines Abends war sogar Itachi vollkommen am Ende gewesen.

\*\*\*Flashback\*\*\*

Müde kam ich vom Training zurück. Wie so oft war mein Körper am Ende, doch meine Seele begann gerade wieder aufzuwachen. Denn für heute war es vorbei, und das bedeutete, ich konnte zu meinem Bruder und mit ihm noch ein bisschen Spaß haben, den täglichen Stress vergessen.

Doch als ich an seiner Zimmertür ankam, blieb ich verwundert stehen. Aus dem Zimmer drangen Geräusche, die sich verdächtig danach anhörten, als weine jemand. Das konnte ich mir nicht vorstellen, ich hatte Itachi noch nie weinen sehen. Allerdings war unsere Familie in der letzten Zeit immer schlimmer zu ihm geworden.

Sie machten ihn runter, wo sie nur konnten und ließen ihn immer länger und härter trainieren. Irgendwann musste das selbst für Itachi zu viel werden.

Vorsichtig öffnete ich die Tür und lugte hinein. Mein Bruder saß auf seinem Bett, das Gesicht in den Händen vergraben und am ganzen Körper zitternd. Ich schmiss meine Vorsicht über Bord und rannte zu ihm. Ehe er aufsehen konnte, kniete ich schon neben ihm auf dem Bett und umarmte ihn.

Erschrocken wollte er sich von mir lösen, aber ich klammerte mich an ihn. Ein Mal wollte ich für ihn da sein und ihm helfen. Natürlich hätte Itachi mich ohne große Anstrengung von sich stoßen können, aber er tat es nicht. Vielleicht, weil er in diesem Augenblick zu fertig war, vielleicht, weil es ihm gut tat, ein Mal von mir gehalten und getröstet zu werden, statt umgekehrt.

„Was ist denn los?“, fragte ich sanft. Trotz meiner fünf Jahre [hab ich mal so festgelegt] war ich schon ziemlich erwachsen und konnte mit der Reife meines sechs Jahre älteren Bruders mithalten.

„Es ist schon ok“, wehrte Itachi schwach ab.

„Lüg nicht“, sagte ich trocken. Itachi seufzte und lehnte den Kopf an meine Schulter.

„Das Übliche“, sagte er mit müder Stimme. „Vater meint, ich bin zu schwach, obwohl ich bis zum Umfallen trainiere, und ansonsten kann ich auch machen was ich will, es ist falsch. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte.“

Itachis Körper begann zu zittern, und ich spürte etwas Nasses an meiner Schulter. Beruhigend begann ich seinen Nacken zu kraulen.

„Es ist egal, was sie sagen“, redete ich ihm gut zu. „Du bist stark. Und du bist der beste Bruder, den man sich nur wünschen kann.“ Kurz schniefte Itachi, dann sah er mit einem schwachen Lächeln auf.

„Was würde ich nur ohne dich machen, mein Kleiner?“, fragte er und strich mir zärtlich durchs Haar. Ich erwiderte sein Lächeln und legte meine Stirn an seine.

„Ich hab dich lieb.“

\*\*\*Flashback end\*\*\*

Damals waren wir füreinander da gewesen, was auch geschah. Ich dachte, wir wären

gleich, eine Einheit, nur zusammen vollkommen. Doch ich hatte mich getäuscht. Itachi war anders als ich, vollkommen anders. Müde lehnte ich mich an einen Baum und schloss die Augen.

Heute lief ich weg vor ihm, lief blindlings durch die Straßen, ohne Weg und ohne Ziel. Hier war ich allein, ohne ihn.

*Soll das alles sein  
Ich was so lang allein  
Es war alles ganz in Ordnung  
Ganz ok  
Und dann kamst du*

Das war es also. Wir waren nicht mehr gleich, wenn wir es überhaupt je gewesen waren. In der ganzen Zeit, die seit Itachis grausamer Tat vergangen war, hatte ich mich nach ihm gesehnt. Nach dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, das ich in seiner Nähe immer verspürt hatte. Aber jetzt war mir klar, dass es besser gewesen war als jetzt.

Ich hatte mich an diese Sehnsucht gewöhnt, sie nicht mehr bewusst wahrgenommen, auch wenn sie immer ein Teil von mir gewesen war. Aber seit Itachi am letzten Abend zu mir gekommen war, war alles anders. Ich war wieder der kleine, verletzte Junge, der seinen Bruder mehr liebte als sein Leben und nichts weiter wollte, als dass diese Liebe erwidert wurde.

Ohne dass ich es bemerkt hatte, hatten Tränen begonnen meine Wangen hinabzurinnen. Erst als ein kurzes Schluchzen meine Lippen verließ, wurde ich ihrer gewahr. Doch ich vernahm auch etwas anderes. Das Knacken von Zweigen hinter mir. Mit einem Schlag war meine Trauer wie weggefegt und meine Nerven zum Zerreißen gespannt. Ich sprang auf und sah mich nervös um. Irgendjemand war hier, und es war auf keinen Fall Itachi. Das hätte ich gespürt.

Doch meine Reaktion kam zu spät. Ich wurde von hinten gepackt, und als ich versuchte, mich zu wehren, wurde mein Arm so auf den Rücken gedreht, dass ich einen lauten Schrei nicht unterdrücken konnte. Das war definitiv der Tiefpunkt meines Ninja-Daseins. Dieser Typ hatte nicht mal einen Kampf gebraucht, um mich zu überwältigen. Ein kurzes Packen meines Arms, und ich war ihm hilflos ausgeliefert.

Itachi, was hast du nur mit mir gemacht?, dachte ich unglücklich. Das war's. Das war endgültig alles.

*Ich hab gedacht ich kann es schaffen  
Es zu lassen  
Doch es geht nicht  
Hab es ein bisschen übertrieben  
Dich zu lieben  
Doch es geht nicht  
Hab nichts unversucht gelassen  
Dich zu hassen  
Doch es geht nicht  
Es geht nicht*

„Reiß ihm nicht den Arm aus, ich will noch meinen Spaß mit ihm haben“, erklang eine Stimme aus dem Gebüsch. In mir zog sich alles zusammen, als ein großer, schlaksiger Kerl mit Rattengesicht daraus hervortrat und mich süffisant angrinste.

Ein tolles Ende. Erst war ich unaufmerksam und ließ mich ohne Kampf überwältigen, und jetzt sollte ich diesem Rattengesicht auch noch als Liebessklave dienen. Und alles nur, weil meine Gedanken nicht von Itachi loskamen. Weil alle meine Versuche, meine Liebe zu vergessen, kläglich gescheitert waren.

Ich hätte mich ohrfeigen können. Selbst in Anbetracht der Schmach und des Todes, die mir bevorstanden, galten all meine Gedanken nur Itachi. Und obwohl ich eigentlich Angst verspüren sollte, breitete sich ein Gefühl unglaublichen Glücks in meinem Körper aus, denn meine letzten Stunden hatte ich in den Armen meines Bruders verbracht, wie ich es mir immer gewünscht hatte. Vielleicht war das armselig. Vielleicht hätte ich ihn hassen sollen, weil ich wegen ihm in diesen Wald gelaufen war und praktisch wegen ihm sterben würde. Doch ich liebte ihn, mehr als mein Leben, und daran würde sich nichts ändern, egal, was er oder ich auch taten.

Ich hatte versucht, ihn dafür zu hassen, was er mit unserer Familie getan hatte, doch ich war gescheitert. Ich hatte es übertrieben ihn zu lieben, als ich mit ihm schlief, doch das hatte meine Liebe nur noch gestärkt. Ich hatte alles versucht, ohne Erfolg.

Ich wurde unsanft aus meinen Gedanken gerissen, als der Ninja, der meinen Arm hielt, diesen ruckartig in eine normale Position zurückbrachte – was nicht weniger schmerzhaft war, als das Verdrehen zuvor – und mich grob mit sich zerzte. Ohne dass es mir aufgefallen war, waren weitere Ninjas aus dem Gebüsch getreten, die meinen Aufpasser und mich in die Mitte genommen hatten und sich nun tiefer in den Wald bewegten. Das erklärte auch, warum der Ninja mich jetzt mit normalem Griff hielt. Ich hätte sowieso nicht fliehen können.

Mir war es egal. Ich hatte mit meinem Leben abgeschlossen, und das war gut so. Zwar war mein Ende nicht gerade rühmlich, aber was sollte es. Tot war tot, egal wie. Ohne Itachi machte mein Leben sowieso keinen Sinn. Er war alles, was ich noch hatte, und meine Zukunft ohne ihn war aussichtslos. Da konnte ich mich auch von ein paar Nuke-nin umbringen lassen.

In diesem Augenblick jedoch tauchte eine Person lautlos vor uns auf. So lautlos wie es nur einer konnte. Ich traute meinen Augen nicht.

*Ich bin der Regen*

*Du das Meer*

*Sanfter Regen regnet leise*

*Ich bin der Regen*

*Du das Meer*

*Sanfter Regen zieht im Wasser*

*Große Kreise*

„Lasst ihn los“, befahl Itachi mit kalter Stimme. „Er gehört mir.“ Ein eisiger Schauer legte sich um mein Herz. Meine Freude darüber, dass er mich rettete, war grenzenlos, doch wurde sie von meiner Trauer noch übertroffen. Ich war nicht sein Eigentum.

So wollte ich das nicht. Nicht als sein Spielzeug. Ich wollte von ihm geliebt werden, so

wie er von mir. Als zwei Teile, die sich ergänzten, eine Einheit bildeten und einander beeinflussten. Lieber wollte ich mich von diesen Banditen töten lassen, als für Itachi nur ein Spielzeug zu sein. Ich wünschte mir mehr als alles andere, bei ihm zu sein, doch würde meine Seele daran zerbrechen, bei ihm zu sein, mit ihm zu schlafen und doch nicht von ihm geliebt zu werden.

„Und wer befiehlt das?“, fragte der Rattengesichtige, der offensichtlich der Anführer der Bande war, höhnisch.

„Uchiha Itachi“, antwortete mein Bruder kalt. Ich konnte das Erschrecken in den Augen der Nuke-nin sehen, und ich konnte es ihnen nicht verdenken. Itachi war in allen Landen so berühmt, wie er gefürchtet war.

Bevor die Männer irgendwie reagieren könnten, war Itachi schon mit einer schnellen Bewegung durch ihre Reihen gefahren und hatte die Ersten getötet. Der restliche Kampf verlief ähnlich. Die Männer hatte keine Chance gegen Itachis gewaltige Kräfte, weshalb es nicht länger als zwei Minuten dauerte, bis keiner von ihnen mehr am Leben war.

Mir passierte dabei nicht das Geringste. Trotzdem stand ich reglos und mit leeren Augen da und wartete darauf, dass Itachi mich ebenso grob am Arm packen würde wie der Bandit zuvor und mich mit sich ziehen würde. Ich erlebte eine Überraschung. Itachi stellte sich vor mich und legte mir sanft die Hände auf die Schulter.

„Alles ok, mein Kleiner?“ Seine Stimme war genau so sanft wie letzte Nacht. Sie streichelte meine Seele, wärmte mein Herz und gab mir das Gefühl von Geborgenheit. Aber ich konnte nicht antworten. Am liebsten hätte ich mich umgedreht und wäre weggerannt.

„Was ist denn?“ Itachis Stimme klang besorgt, doch ich hielt meinen Blick weiter gen Boden gerichtet. „Hey, sieh mich an.“ Schon spürte ich Itachis Hand an meinem Kinn, die mich zwang ihn anzusehen. Tränen schossen mir in die Augen.

„Lass mich los“, wimmerte ich. Plötzlich konnte ich Trauer und Erschrecken in Itachis Augen sehen, während er hastig seine Hände von meinen Schultern löste.

„A-aber was ist denn?“, stotterte er. Ich hatte meinen Bruder noch nie stottern hören. Es war ein komisches Gefühl, das eine schwache Hoffnung in mir weckte.

„Ich will nicht dein Spielzeug sein“, sagte ich mit brüchiger Stimme. Jetzt war es raus. Ob er mich jetzt umbringen würde?

„Was?“, fragte Itachi und ich hätte schwören können, dass er erschrocken klang. Ehe ich mich versah, fand ich mich in einer festen Umarmung wieder.

„Idiot“, hörte ich Itachi an meinem Ohr schluchzen. Meine Augen weiteten sich. Mein Bruder weinte? Wegen mir? „Du bist doch kein Spielzeug für mich. Weißt du, wie lange ich schon um dieses verdammte Dorf herumschleiche, nur um ab und zu einen Blick auf die zu erhaschen? Gott, ich hab dich in den ganzen Jahren so vermisst! Gestern hab ich es einfach nicht mehr ausgehalten. Ich wollte dich irgendwie bei mir haben, selbst wenn du nicht freiwillig gekommen wärst. Ich habe Sterne gesehen, als du meinen Kuss erwidert hast. Als du heute morgen weg warst, dachte ich, mein Herz zerbricht. Ich liebe dich, Sasuke, mehr als mein Leben.“

Jetzt sah ich Sterne. Mit einer schnellen Bewegung löste ich mich von Itachi und sah ihn an. „Ist das dein Ernst?“, fragte ich und spürte, wie mir die Tränen über die Wangen liefen, die ich auch auf Itachis Gesicht sah.

„Natürlich“, antwortete er leise. Es war wie mit dem Regen und dem Meer, schoss es mir durch den Kopf. Ein Regentropfen geht im Meer unter, und doch vermag er es zu bewegen und zu verändern. Ich mochte im Meer untergehen, doch wenn ich in ihm eine Veränderung verursachte, war es mir gleich.

Ich schlang meine Arme um Itachis Hals und küsste ihn stürmisch.

*Sanfte Regen zieht im Wasser*  
*Große Kreise*

~Und? Ich weiß, das Ende lässt einige Fragen offen, zum Beispiel, was jetzt eigentlich aus den beiden wird, immerhin ist Itachi ein Nuke-nin. Aber in dieser FF ging es mir auch nur um das Zusammenfinden der beiden. Hoffe, es hat euch gefallen und ihr schenkt mir ein paar Reviews. \*lieb guck\*  
MfG, PS~